

**Rede vom Ministerpräsident Freistaat Thüringen, Bodo Ramelow**

10 Morde, 43 Mordversuche, 3 Sprengstoffanschläge, 15 Raubüberfälle und keiner hat was gesehen und niemand hat bemerkt, dass es einen Zusammenhang gibt?

Liebe Adile Şimşek, es erfüllt mich mit Scham, dass deutsche Behörden nach der Ermordung Deines Mannes und, liebe Kinder, nach der Ermordung Eures Vaters zuerst Euch in den Verdacht genommen hat, ihn selber als Vater, der das Geld verdient hat für die Familie, der sich jeden Tag aufgemacht hat als selbständiger Unternehmer sein Geld zu verdienen. Und lange blieb der Zweifel an der Familie, und immer wieder wurde versucht, die Untersuchung in Eure Richtung zu drehen, zu sagen: „Ist da vielleicht was ganz anderes dran? Ist da vielleicht eine Rauschgifttat oder ist da eventuell Schwarzgeld und Ähnliches?“ Und Adile Şimşek hat sehr früh, sehr eindeutig darauf hingewiesen, hat gesagt: “Das sieht doch nach Nazis aus! Das sieht doch nach einem rassistischen Mord aus!“, und keiner wollte auf Adile Şimşek hören. Das beschämt mich heute noch, liebe Adile Şimşek und liebe Familie Şimşek. Ich bin Ihnen so dankbar, dass Sie wieder nach Thüringen gekommen sind. Sie sind nicht das erste Mal da. Wenn ich die Mitglieder des Landtagsuntersuchungsausschuss sehe, die immer wieder diese Akten quälen, quälen, durchgeprüft haben und immer wieder zu dem gleichen Befund kamen, zu dem Sie von Anfang angekommen sind: Das alles, was an Untersuchungsansätzen da war, falsch war. Deswegen bin ich auch froh, und, liebe Frau John, dass Sie da sind, weil Sie als Beauftragte der Opfer sehr deutlich auch die Politik immer wieder adressiert haben. Und da geht es nicht um Parteibücher, da geht es um uns alle. Da geht es um die Verantwortung, ob wir hinsehen wollen. Und wenn der Bundespräsident und der Oberbürgermeister Halle und Hanau ansprechen, dann wissen wir, nichts ist vorbei, es ist immer noch aktuell unter uns, und Rassismus und Antisemitismus werden leichtfertig in der Nachbarschaft ausgesprochen und man guckt weg, man hört weg. Es ist also nicht so, dass wir aus dem NSU das gelernt hätten, was wir hätten lernen müssen und immer noch lernen müssen. Und wenn ich dann höre, dass in Nordrhein-Westfalen eine Chat-Gruppe mit lauter Polizeibeamten aufgedeckt wird, in der auf einmal geflüchtete Menschen in Konzentrationslagern visuell vergast werden, dann frage ich mich, wie Polizeikollegen so etwas schweigend hinnehmen können. Und wenn das Ganze dann immer wieder als Einzelfälle abgetan wird, dann wird das Problem deutlich: Dass Rassismus und Antisemitismus, dann wenn sie nicht geächtet werden, wenn sie nicht gesellschaftlich geächtet werden, und wir als Gesellschaft nicht gemeinsam so leben, dass sich die Türen

## Redebeiträge zur Weihe des Enver-Şimşek-Platzes in Jena am 19.09.2020

wieder öffnen, dass man meint, sich selber ermächtigen zu können, dass man meint, wieder Menschen umbringen zu können – und das ist nicht nur die Ermordung durch den Nationalsozialistischen Untergrund. Das sind nur drei Buchstaben, die stellvertretend für sehr viele Morde stehen, die Radikalisierung von Mundlos, Böhnhardt kann man schon im Jahr 96/97 nachvollziehen. Ich will aus dem Brief zitieren, der im Jahr 96, Ende des Jahres 96, an die Stadtverwaltung Jena gegangen ist, verpackt mit einer Briefbombenattrappe: „Mit Bombenstimmung ins Kampfjahr 97: Auge um Auge, Zahn um Zahn dieses Jahr ist gewiss dran.“ Das war ein Zitat. Und Richard Dewes war der damalige Innenminister des Freistaates Thüringen, und es war verpackt mit einer Briefbombe, und danach kamen noch viele Bomben. Ich habe es erwähnt. Absender des Briefs war Beate Zschäpe. Dieser Brief ist nur drei Monate nach dem Prozess gegen den Rechtsterroristen Manfred Röder in Erfurt entstanden. Und ich erinnere mich als ich mit Christoph Ellinghaus zusammen in der Wehrmachtsausstellung gestanden habe und der Rechtsterrorist Manfred Röder kam und die Wehrmachtsausstellung geschändet hat mit „Lüge, Lüge, Lüge“, und in dem Prozess als gegen Manfred Röder verhandelt wurde, waren als Zeugen mit anwesend Ralf Wohlleben und André Kapke und ich weiß, dass die Angst, die mich beschlichen hat, als Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos mich verfolgt haben, mehrfach, oder als in der Zeit unser Büro der Gewerkschaft „Handel, Banken und Versicherungen“ aufgebrochen worden ist, unser Keller gebrannt hat und immer wieder gesagt worden ist „Nein, das werden kleine Jungen gewesen sein. Das werden dumme Jungen gewesen sein.“ Und das, Familie Şimşek, macht deutlich, ich stand schon sehr früh politisch auf der Agenda dieser Leute. Ihr Mann, Ihr Vater, Ihr Großvater nur, weil er nicht in Deutschland geboren war.

Das verbindende Element ist Hass. Hass gegen Nichtdeutsche, Hass gegen politisch Andersdenkende, Hass gegen Menschen, die sagen „Wir wollen in dieser Gesellschaft zusammenleben.“, und deswegen ist es notwendig und richtig, dass der Thüringer Landtag sich zweimal mit Untersuchungsausschüssen damit auseinandergesetzt hat. Und ich bin immer noch erschüttert, dass es andere Bundesländer gibt, wo die Akten der Untersuchungsausschüsse auf 100 Jahre gesperrt worden sind, und ich verstehe nicht, warum man die notwendigen Akten, die wir gebraucht hätten, nicht geliefert hat und nicht so geliefert hat, wie wir sie hätten geliefert bekommen müssen. Damit wir erkennen können, ob es nicht nur einzelne Akteure sind, die wir dann nennen – Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe –, sondern die 100 weiteren, die im Netzwerk zumindestens sichtbar waren. Und ich sage auch als Ministerpräsident, auch die, die nicht sichtbar sind, auch die,

## Redebeiträge zur Weihe des Enver-Şimşek-Platzes in Jena am 19.09.2020

von denen wir das Gefühl haben, dass sie weggeschaut haben, wenn es notwendig war hinzuschauen, und deswegen reicht es mir nicht, einen Appell an die Zivilgesellschaft zu sagen, die Anständigen sollen aufstehen, wenn die Zuständigen nicht handeln. Und gefährlicher wird es, wenn die Zuständigen sogar mitbeteiligt sind, wenn wie in Thüringen Tino Brandt weit über 100.000 D-Mark bekommen hat, um sein Geschäft des Rechtsradikalismus mit staatlichen Geld aufzubauen. Deswegen sind wir mittendrin in einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung, die ganz Deutschland angeht. Und ich bin sehr dankbar, lieber Oberbürgermeister, dass wir gemeinsam an alle Oberbürgermeister geschrieben haben, eine Initiative ergriffen haben, Sie und ich gemeinsam, ein Brief bei dem wir sagen, keines der Opfer ist in Thüringen ermordet worden, aber die Täter kommen aus Thüringen. Und wir stehen in der Verantwortung, dass wir als Land und als Stadt, aus denen die Täter kamen, und, Herr Oberbürgermeister hat darauf hingewiesen, wie schwer es ist darüber zu reden, es auszusprechen, dass das Weggucken unsere Verantwortung bleibt, und dass wir deswegen die anderen Oberbürgermeister einladen, ein Netzwerk durch ganz Deutschland zu ziehen, damit Enver Şimşek und alle anderen Ermordeten nicht nur nicht vergessen werden, sondern alle jetzt im Fokus sind – wie in Halle oder Hanau –, unsere alltägliche Aufmerksamkeit brauchen. Und wir dürfen auch nicht weggucken, wenn rassistische Einstellungen in der Polizei verschwiegen werden und unter den Teppich gekehrt werden oder wir so tun als wenn die zuständigen Stellen nur irgendwie ein bisschen eine Summe von einzelnen Fällen zu betrachten haben. Deswegen, liebe Frau Şimşek, es bleibt für mich beschämend, dass sie so lange den Druck der Ermittlungen erlebt haben, der gegen sie gerichtet war und gegen den Ermordeten, dass man ein Opfer noch mal zum Täter macht, das bleibt eine Schande derjenigen, die für Ermittlungen zuständig sind, und deswegen müssen wir aus dieser Situation heraus die Verantwortung übernehmen. Und ich bin der Stadt Jena, ich bin den Stadträten, ich bin dem Runden Tisch für Demokratie sehr dankbar, dass wir heute an einer Stelle stehen und nicht weit der Jugendclub war, bei dem die Radikalisierung begann und die Anzeichen, die zusehen waren, einfach ignoriert wurden, und die anderen jungen Leute schon in der Stadt zusammengeschlagen worden – ich glaube, Katharina, Du kannst ein Lied davon singen –, und alle die, die es erlebt haben, wissen, wenn ich dazu sage, dieses Wegschauen, das bleibt unsere Verantwortung und daraus erwächst die Kraft zu sagen, lasst uns hinschauen und lasst uns jeden Tag auf Enver Şimşek als Hinweis, als Straßenschild, als Platz in Jena schauen und sagen: Das bleibt unsere Verantwortung. Und diese Plätze brauchen wir vielmehr in Kassel genauso wie vor dem Thüringer Landtag und an allen Stellen vor der Staatskanzlei und an allen Stellen, wo wir,

## Redebeiträge zur Weihe des Enver-Şimşek-Platzes in Jena am 19.09.2020

die wir Verantwortung tragen, sagen, wenn wir das Nie-wieder von Buchenwald ernst meinen, dann müssen wir das heute von Halle und Hanau als große Herausforderung sehen. Deswegen, liebe Familie Şimşek, ich danke, dass Sie hier sind und ich verneige mich vor Ihnen und ich freue mich, dass wir zu mindestens den Namen Ihres Vaters Ehren, den Namen Ihres Mannes ehren. Und ich sage ganz ehrlich, als Ministerpräsident gibt es immer schöne Termine, heute ist es ein bitterer Termin, ich würde gerne darauf verzichten, an Ihren Ehemann und an Ihren Vater und an Ihren Großvater zu erinnern. Ich würde mich freuen, Sie wären eine fröhliche Familie und er würde leben bei Ihnen und mit Ihnen und wir müssten nicht Opfer beklagen. Und deswegen bleibt es unsere alltägliche Aufgabe, jeden Tag dem Wegschauen, dem Wegschauen in den Arm zu fallen– wir müssen hinschauen! Nie wieder Faschismus heißt auch nie wieder Rassismus, nie wieder Antisemitismus und dieses Nie-wieder ist der schwerste Teil, den wir nur leisten können, wenn wir ihn alle zusammen leisten, weil das heißt beim Witz, der erzählt wird, hinzuschauen, bei der Bemerkung in der Straßenbahn nicht wegzuschauen. Dann wird sich zeigen, ob unsere Gesellschaft reif ist, als weltoffene Gesellschaft wirklich mit Allen zu leben. Weil alle Menschen sind gleich, und alle Menschen haben die gleiche Würde. Vielen Dank, dass Sie da sind.